
ET
VE
RI
TAS
CHRISTO
ECCLESIAE

Geschichte des Klosters

der

Ursulinerinen

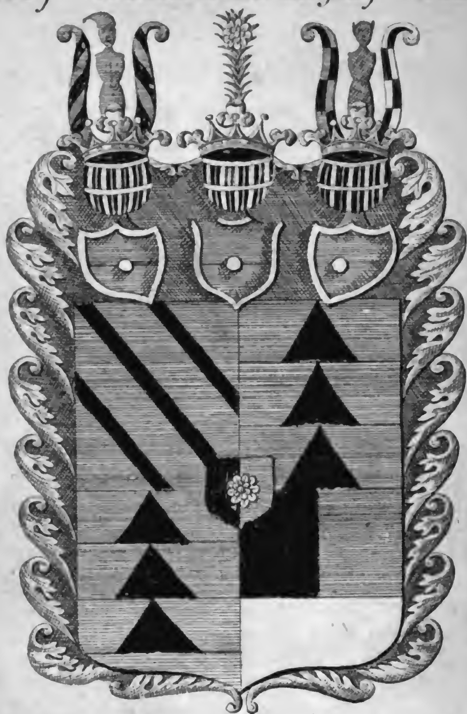
zu

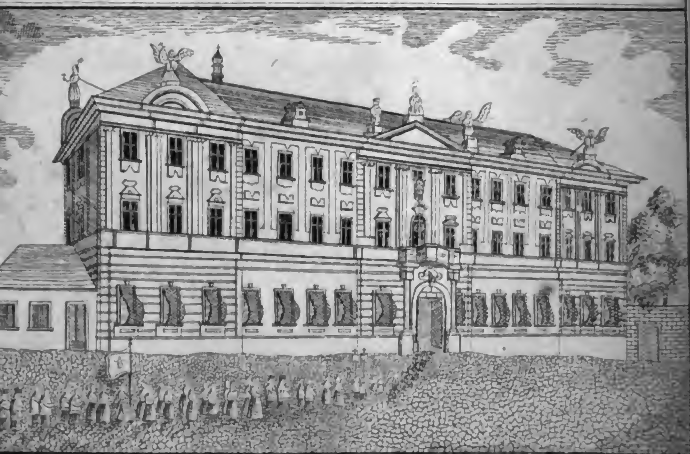
Kuttenberg.



Gräflich Trautmannsdorfisches Wappen.

Hraběcj Trautmannsdorfský znak.





Lith. J. Welsch

Das Ursuliner Kloster zu Kuttenberg.

Klášter Woršulinský na Horách kutnách.

844

Geschichte des Klosters

der

Ursulinerinen

zu

Kuttenberg.

Bei Gelegenheit des ersten hundertjährigen Jubelfestes der Einführung der geistlichen Frauen in jenes Ordenshaus

aus den Denkblättern des Klosters entlehnt und herausgegeben

von einer Schwester dieses Hauses.

Prag.
Jar. Pospischil'sche Buchdruckerei.
1843.

Und ich zeigte ihnen an, wie gut die Hand meines Gottes mit mir sei, und die Worte des Königs, die er zu mir geredet, und ich sprach: Wir wollen uns aufmachen und bauen. Und ihre Hände wurden gestärkt zum Guten.

Das 2. Buch Esdras II. Kap. 18. V.

Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.

Luc. XIX., 9.

Dem gesammten

jungfräulichen Orden

der heiligen Ursula

in Hochachtung und Liebe

gewidmet

von dem Convente der Ursulinerinen

zu

Kuttenberg.

Im Jahre unseres Seligmachers 1704 kamen in das Prager Ursuliner-Kloster auf der Neustadt die zwei minderjährigen Gräfinen **Eleonora** und **Maximiliana von Trautmannsdorf-Weinsberg**, Töchter des Reichsgrafen Johann Friedrich zu Trautmannsdorf-Weinsberg, königl. Statthalters und Oberst-Landkämmerers im Königreiche Böhmen. Nachdem die jungen Gräfinen einige Zeit in dem Kloster zugebracht und sich überzeugt hatten, daß dieses Gott gefällige Asyl frommer Jungfrauen nicht nur den Frieden des Herzens und die religiöse Erhebung einer christlichen Seele fördere, sondern auch außer den Klostermauern durch den Unterricht der weiblichen Jugend den wohlthätigsten Einfluß ausübe: entschloß sich die ältere Gräfin **Eleonora** ein neues Kloster im Lande zu stiften und die ersten Klosterfrauen aus Prag

in dasselbe einzuführen. Die Meisterin der Kostfräulein, Mater **Anna Aloisia**, geborne Freiin **Klusak von Kostelec**, hatte diesen folgereichen Vorsatz im Geiste der frommen Gräfin zum Theile angeregt, und stand derselben nun in der Ausführung desselben durch Rath und That mit regem Eifer bei. Nachdem Gräfin Eleonora sowohl ihren Onkel als auch ihren Bruder Grafen Wenzel zu Trautmannsdorf von ihrem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, wurde dieses von beiden erlauchten Herren mit Beifall aufgenommen und unterstützt.

Man sah sich nun im Lande nach einem Orte um, wohin der neue Sprößling des frommen Ordensstammes zu verpflanzen wäre. Es wurde die Stadt **Kuttenberg**, als der dem edlen Zwecke entsprechendste Ort, dazu auserkoren. Nach erhaltener Bewilligung des damaligen Erzbischofs von Prag, Grafen **Ferdinand von Khuenburg**, bemühte sich die erlauchte Stifterin das kaiserl. Mandat zu erwirken, welches endlich nach vierjähriger Bemühung und Überwindung vielfacher Hindernisse für das neue Ordenshaus ausgefertigt und von Ihrer Majestät, der verwittweten Kaiserin **Eleonora Mag-**

dalena (Mutter Kaisers Karl VI.) bestätigt wurde *).

Darauf haben folgende Klosterfrauen aus dem Prager Neustädter Ordenshause im Geleite der Oberin von Prag, **Maria Klara**, gebornen Freiin von **Schmidgräbner**, unter dem Schutze des Allmächtigen und der Fürbitte der heiligen Ordensstifterin Angela **) die Reise nach Kuttenberg angetreten:

---

*) Die in böhmischer Sprache geschriebene Originalurkunde des kaiserlichen Mandats befindet sich im Klosterarchive.

) Der Orden der Ursulinerinen wurde im Jahre 1537 von der heiligen **Angela Merici zu **Brescia** in der Lombardei, und zwar Anfangs ohne Klosterleben, als eine Schwesterschaft zur Übung christlicher Liebe gestiftet. **Angela Merici** wurde im Jahre 1470 zu Desanzano im Venetianischen geboren; ihre Mutter stammte von dem Geschlechte der Bianchosi von Salo. Am 18. März 1537 wurde diese Gott ergebene Jungfrau zur Oberin der neuerrichteten Congregation erkoren, nachdem sie zur Schutzpatronin des neuen Ordens die **heilige Ursula** gewählt hatte, welche, um das Jahr 237 mit 11.000 Jungfrauen von einer Wallfahrt aus Rom zurückkehrend, auf dem Rheine von Räubern überfallen und sammt ihren Gefährtinen ermordet worden war. Die Zahl der frommen

Mater **Anna Aloisia Freiin Klusak** von **Kostelec**, im vierzigsten Jahre ihres Alters, als erste Oberin dieser neuen Stiftung.

Schwesterschaften vermehrte sich bedeutend, doch legten die meisten der zahlreichen Congregationen erst im Jahr e 1612 das feierliche Klostergelübde ab; einige derselben blieben in Italien bei der ersten Stiftung mit dem einfachen Gelübde der Keuschheit. Durch die Bemühung des heiligen **Karl Boromäus** wurde dieser Orden in Mailand eingeführt, und später stiftete man demselben Klöster in Frankreich und in den Niederlanden. Aus Lüttich **wurden im Jahre 1635 nach Prag** die ersten Ordensglieder für das in unserer Hauptstadt gegründete Ordenshaus entsendet. Später entstanden die Klöster der Ursulinerinen in Wien, Landshut, Klagenfurt, Görz, Preßburg, Linz, Breslau u. a. O. Die Stifterin dieses geistlichen Ordens starb den 27. Januar 1540.

Papst **Clemens** XI. erließ am 12. Oktober 1667 die Bestätigungsbulle für den Orden der Ursulinerinen an die gesammte Kirche. Hundert Jahre später wurde die fromme Stifterin **Angela** von Clemens XIII. in die Zahl der Seligen aufgenommen und am 24. Mai 1807 vom Papst Pius VII. heilig gesprochen. Die Kirche feiert den Gedächtnißtag der heiligen Stifterin am 31. Mai.

Mater **Anna Karolina Smilkowsky von Palmberg**, acht und dreißig Jahre alt.

Mater **Maria Theresia Moser von Mosern**, neun und zwanzig Jahre alt. (Diese würdige Frau hat nur einige Jahre zu Kuttenberg gelebt, indem sie wieder nach Prag zurückging, wo sie nach mehreren Jahren zur Oberin erwählt wurde; sie kam in dieser Eigenschaft abermals nach Kuttenberg, um die Klosterfrauen im Jahre 1743 in das neue Gebäude einzuführen.)

Schwester **Maria Etheria Malowec von Cheynow und Winterberg**, neunzehn Jahre alt.

Die Stifterin **Gräfin Eleonora Trautmannsdorf**.

Die **Gräfin Maximiliana** als erste Braut zur Einkleidung.

Fräulein **Johanna Lukawecky von Lukawec**, welche die beiden Gräfinen erzogen und viel dazu beigetragen hatte, daß Gräfin Eleonora diese Stiftung gründete, später aber in ihrem fünf und sechzigsten Jahre selbst in den Orden trat, und im dritten Jahre nach ihrem Eintritte im Herrn entschlief.

Schwester **Aurelia**, Laienschwester und

Gesellschafterin der Prager Oberin, und noch mehrere Mädchen zur Bedienung.

Der Zug der frommen Klosterfrauen von Prag nach Kuttenberg und ihr Aufenthalt in dieser Stadt bis zur Einführung derselben in das für sie vorbereitete Klostergebäude sind gewiß eigenthümliche Erscheinungen auf unserem vaterländischen Boden, und verdienen daher, daß wir sie nach den vorhandenen Memoiren aus jener Zeit in ihrer anspruchlosen Einfachheit so treu als möglich unseren freundlichen Lesern vorführen.

Den 22. Mai 1712, am Tage der allerheiligsten Dreifaltigkeit, brachen die genannten geistlichen Frauen in Gesellschaft eines Priesters, **P.** Joseph Seidel, Nachmittags um 4 Uhr auf, begleitet von den Segenswünschen und Thränen der Zurückgebliebenen, von denen sie auf immer Abschied nahmen.

Sie fuhren in mehreren Wagen, die Se. Excellenz Graf Wenzel zu Trautmannsdorf, Bruder der Stifterin, hergegeben hatte, und langten in Brandeis am selben Tage, wegen des, den ganzen Tag anhaltenden Regenwetters, sehr spät an. Den andern Tag, nach Anhörung der h. Messe, die der genannte

Priester celebrirte, und nachdem sie von der gnadenreichen Mutter zu Bunzlau Abschied genommen und sich ihrem Schutze empfohlen hatten, setzten sie ihre Reise nach Kuttenberg fort, wohin sie aber, der schlechten Wege halber, an diesem Tage nicht gelangen konnten, indem sie in Neukolin erst um 10 Uhr Abends ankamen. Hier erwartete die frommen Pilgerinen eine qualvolle Verlegenheit, weil sie keine andere Aussicht hatten, als in einem gewöhnlichen Wirthshause, wo sich gerade eine Tanzmusik befand, zu übernachten. Die Verlegenheit ward noch dadurch vermehrt, daß der Wagen, in welchem sich die beiden Oberinen mit den Gräfinen befanden, trotz des Viergespanns im Moraste stecken blieb und nicht nachkam. Das neugierige Volk versammelte sich um die noch nie gesehenen Klosterfrauen; allein eben unter den Zusehern befand sich die Tochter des Koliner Oberamtmannes, ein ehemaliger Zögling des Prager Klosters. Das Mädchen eilte sogleich zu ihren Eltern, erzählte das Geschehene, und diese beeilten sich, sowohl aus eigener Verehrung für den geistlichen Ordensstand, als auch aus Dankbarkeit für die der Tochter im Kloster zugewandte Sorgfalt und Erziehung, die from-

men Reisenden aus der beschriebenen traurigen Lage zu befreien. Die Ordensfrauen wurden in die Wohnung des Oberamtmannes geführt und mit ausgezeichneter Gastfreundschaft sammt der Dienerschaft bewirthet.

Den andern Tag früh fuhren die Reisenden nach Sedletz, wo sie ihre Andacht beim Altare der sich hier befindlichen sehenswerthen Beinhauskapelle verrichteten. Nach Anhörung der heil. Messe verfügten sie sich im Namen des Herrn nach Kuttenberg, wo sie nach 10 Uhr Vormittags eintrafen. Sie fuhren gleich in das für sie vorbereitete Haus in der sogenannten Jungfrauengasse, welches dem Cisterzienser-Stifte Sedletz gehörte, und ihnen von dem Herrn Prälaten Heinrich **Snopek** einstweilen gegen einen jährlichen Zins von 50 fl. überlassen wurde. Die nöthige Einrichtung hatte die Stifterin mit 200 fl. bestritten.

Bei ihrer Ankunft am 24. Mai waren der hochwürdige Herr Erzdechant Johann **Dačicky von Heslowa**, der hochwürdige Herr Prälat von Sedletz, Bonifacius, nebst andern Geistlichen, mehrere Magistratspersonen mit dem Schöppenmeister Herrn Daniel **Samuelis**, welcher sie mit einer Rede bewillkommte, und viele ansehnliche Bürger an-

wesend, unter ihnen auch der Primator Karl **Kubin**, dessen Frau Katharina, geborne **Daczicky von Heslowa**, eine der größten Wohlthäterinen dieser Stiftung wurde. Nach geendeter Bewillkommungs-Scene speisten die Ordensfrauen bei der genannten Frau Kubin, Gemahlin des Primators.

Den 25. Mai, am Tage nach ihrer Ankunft, war ihr erstes Geschäft, die kleine Hauskapelle einzurichten, indem sie sonst den täglichen Gottesdienst in der Erzdekanalkirche des heil. Jakob hätten besuchen müssen. Da sie noch keine eigene Haushaltung führten, so speisten sie durch mehrere Tage bei der Frau des Primators.

Den 26. Mai wurde das Fest S. S. Corporis Christi gefeiert. An diesem Tage verrichteten sie ihre Andacht bei den P. P. Jesuiten, und wurden darauf in das Haus eines Rathsherrn geführt, um daselbst während des feierlichen Umganges das Hochwürdigste Gut anzubeten.

Die schnelle Einrichtung der Kapelle machte es möglich, daß den 28. Mai das erste Mal die heil. Messe in ihrem Hause gelesen werden konnte.

Den 2. Juni, als in der Octave des h.

Fronleichnamsfestes, verfügten sich alle Bewohnerinen dieses friedlichen Asyls in die St. Jakobskirche, wo sie der gewöhnlichen Prozession sich anschlossen. Nach Beendigung derselben nahm der hochw. Herr Erzdechant eine kleine Monstranz mit dem Hochwürdigsten Gute; vier Rathsherren trugen den Baldachin, dem die Klosterfrauen mit brennenden Kerzen folgten. Unter dem Geläute der Glocken und der Begleitung einer zahllosen Menge Volkes wurde das Hochwürdigste in die Hauskapelle der Nonnen getragen; vor demselben ging die Stadtjugend paarweise einher. Da die Kapelle zu klein war, um das Volk zu fassen, so wurde die Pforte geöffnet und die Kinder in den Klosterhof eingelassen. Als der Zug anlangte, stimmte der Herr Erzdechant nach Aussetzung des Hochwürdigsten den Ambrosianischen Lobgesang **Te Deum laudamus** an, der vom Chore feierlich fortgesetzt wurde; hierauf ward noch eine heil. Messe gelesen. Nach derselben verfügten sich der Herr Erzdechant, die Rathsherren und andere der vornehmeren Anwesenden in das Innere des Hauses, besahen die Einrichtung desselben, so wie auch die Zellen der Klosterfrauen, wünschten ihnen Heil und Frieden, und ent-

fernten sich. Von diesem Tage an wurde das Haus geschlossen und die Klausur hatte hiermit begonnen. Während die Anwesenden das Innere des Hauses besichtigten, beschenkte die Gemahlin des Primators Katharina Kubin die Kinder, 400 an der Zahl, ein jedes mit einem kleinen Brode und einer Münze zum Andenken.

Am 13. Juni 1712 wurden das erste Mal die äußeren Schulen eröffnet. Die in die Schule aufgenommenen Kinder wurden in der Kapelle versammelt; 2 kleine Mädchen knieten auf den Stufen des Altars und sangen das »Komm heiliger Geist«; darauf wurden sie, 150 an der Zahl, in die Schulen geführt, in 2 Klassen getheilt, und nun nahm der Unterricht im Namen des Herrn seinen Anfang. Nachdem die Prager Frau Oberin Maria Klara die Ämter den Klosterfrauen ausgetheilt und Alles nach Möglichkeit eingerichtet, fuhr sie nach einem schmerzlichen Abschiede mit der Schwester Aurelia wieder nach Prag zurück.

Die Stifterin hatte zum Unterhalte der neuen Klostergemeinde 10.000 fl. erlegt; die Interessen dieses Kapitals reichten aber bei Weitem nicht zur Bestreitung der Lebensbe-

dürfnisse hin, daher die Klosterfrauen in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes zu Kuttenberg sich kümmerlich einschränken, ja mit Nahrungssorgen kämpfen mußten. Die göttliche Vorsehung half aber bald zu rechter Zeit. Die Prager hochwürdige Mutter hatte ein Kapital von 1000 fl. als einen Beitrag zum Ankauf des Platzes, wo das Kloster stehen sollte, deponirt, dessen Interessen aber bis zum Beginne des Klosterbaues zum Kapital geschlagen werden sollten.

Den 25. März 1713 war die erste Einkleidung, und zwar die der Gräfin **Maximiliana von Trautmannsdorf**, Schwester der Stifterin. Sie wurde im 18. Jahre ihres Alters eingekleidet und bekam den Namen Maria Josepha. Da sie all' ihr bedeutendes Vermögen dem Hause vermachte, erhielt sie den Namen einer Mitstifterin. Diese würdige Ordensfrau starb im 26. Jahre ihres frommen, Gott ergebenen Lebens den 20. Aug. 1721*). Bald darauf wurden andere Ordensbräute eingekleidet,

---

*) Sie wurde bei St. Barbara in die Gruft beigesetzt, welche die P. P. Jesuiten den Klosterfrauen zur einstweiligen Begräbnißstätte, ehe diese ihre eigene haben würden, einräumten.

die mittelst ihrer Mitgift sich ihren Unterhalt sicherten. Da sich auch die Zahl der Kostkinder vermehrte, so wurde der Raum des kleinen Gebäudes zu enge, man wollte daher das benachbarte Haus miethen; es wurde aber von dem Herrn Primator **Karl Kubin** gekauft und dem Kloster großmüthig geschenkt. Die Klosterfrauen wollten ferner ein Haus, das an ihren Garten gränzte, käuflich an sich bringen; erst nach Überwindung vieler Schwierigkeiten gelang es ihnen, den Kauf abzuschließen. Die Verkäuferin des Hauses aber, eine achtbare Bürgersfrau, brachte nach einigen Tagen das Kaufgeld zurück, mit der Bitte, daß ihre edle Handlung verschwiegen werde. Die Ordensfrauen schufen nun die beiden erworbenen Häuser zu einem provisorischen Kloster um, und bemühten sich mit allem Eifer, vom Magistrate einen Platz zum Baue des großen Klosters zu erlangen. Die erste von ihnen ausgesuchte Baustelle war in der Gegend der St. Barbarakirche, den P. P. Jesuiten gegenüber. Die Eigenthümer aber wollten ihre Häuser nicht verkaufen, so daß die Nonnen gezwungen waren, von ihrem Vorhaben abzustehen. Den zweiten Platz erwählten sie in der Gegend des

noch bestehenden, durch seine Bauart merkwürdigen Steinernen Hauses; doch der Magistrat und auch mehrere Bürger wollten nicht gestatten, daß auf dieser Stelle das Kloster gebaut werde. Die würdige Mutter **Maria Klara** kam abermals von Prag nach Kuttenberg, um die Sache des Platzes wegen in's Reine zu bringen; sie mußte aber sammt dem Baumeister, den sie von Prag holen ließ, den 25. Juni unverrichteter Sache zurückfahren. Auf dem genannten Platze kauften die Klosterfrauen von einem Bürger zwei neben einander stehende Häuser, die ziemlich geräumig waren, um dieselben zu ihrer Wohnung einzurichten, ehe das Kloster gebaut wurde.

Die würdige Mutter kam von Prag bittlich bei dem Magistrate des Platzes wegen ein; sie erhielt eine sehr höfliche, aber abschlägige Antwort; auch wandten sich die frommen Frauen nach Wien an den Herrn Weihbischof, damit auch er für sie spreche; aber selbst dieser Schritt war vergebens gethan.

Den 26. November wurde eine Rathsversammlung gehalten, in der man berathschlagte, ob jener verlangte Platz den Klosterfrauen eingeräumt werden sollte; aber die meisten Rathsherren waren dagegen, auch der

Herr Prälat von Sedletz, der sich doch immer als ein Freund des Klosters bewiesen hatte. Es wurde beschlossen, im Falle es doch dazu käme, daß die Klosterfrauen ihr Begehren durchsetzten, ihnen keinen größeren Platz auf dem verlangten Orte zu geben, als wo höchstens ein Gebäude, das 15 Personen zur Wohnung dienen könnte, aufgeführt werden sollte. Dieser Bescheid befriedigte die Klosterfrauen nicht, und sie wandten sich mit ihrer Bitte an die höheren Behörden.

Der Statthaltereirath Graf **Petting** sandte die Gesuche der Klosterfrauen dem Kuttenberger Magistrate zu, mit dem Bedeuten, daß in vierzehn Tagen eine definitive Erklärung über diese Angelegenheit abgegeben werden solle. Nun wurde von Seiten der Stadt ein Geometer in Thätigkeit gesetzt, der den oben erwähnten Platz beim Steinernen Hause, wie auch jenen bei den Jesuiten abzumessen hatte; seine Pläne wurden sodann nach Prag gesandt. Aber das Kloster erhielt unter der Hand die Andeutung, es möge von dem verlangten Bauplatze abstehen, indem von der Stadtgemeinde zu viele Schwierigkeiten dagegen erhoben werden. Bald darauf gelangte auch in das Ordens-

haus die Nachricht, daß der Bericht in dieser Angelegenheit an Seine Majestät abgeschickt worden sei, wobei bemerkt wurde, daß die Gründe, warum man den verlangten Bauplatz den Klosterfrauen nicht zugestehen wollte, sechs Bogen ausfüllten, und von einer großen Zahl Kuttenberger Bürger unterfertigt worden wären. Von den so weitläufig auseinandergesetzten Hindernissen sind die wenigsten ruchbar geworden.

Der Graf **Wenzel zu Trautmannsdorf**, Bruder der Stifterin, damals Besitzer von Leutomischel, trug den Klosterfrauen an, im Falle ihnen die Kuttenberger große Schwierigkeiten machen sollten, nach **Leutomischel** sich zu wenden, indem er bereit sei, ihnen nicht nur den Platz, sondern auch Holz, Kalk und Steine zum Baue herzugeben. Dieses Anerbieten haben die Klosterfrauen mit dem größten Danke anerkannt, aber ausgeschlagen.

Den 15. April 1715 erhielten die Nonnen den Bescheid, daß sie den Proceß verloren, und den Platz, um den sie sich so sehr bemühten, nicht erhalten haben. Daraus ersahen die frommen Frauen, es sei nicht der Wille des Herrn, daß sie an jenem Orte Ihn verehren; daher fügten sie sich in seinen Rathschluß ohne

Murren, und überließen sich mit kindlich frommen Vertrauen seiner weisen Leitung.

Den 9. Dezember 1715 wurde abermals ein Baumeister zur Besichtigung eines neuen Platzes mit einem Schreiben an den Magistrat abgeschickt. Die Rathsherren waren dießmal gegen die Klosterfrauen sehr gefällig und führten die Stifterin und die würdige Mutter auf verschiedene Plätze. Der erste wurde ihnen vor dem Hause, das sie bewohnten, angewiesen; dieser wurde aber, da man ihnen ein Gäßchen nicht dazu geben wollte, nicht für zweckdienlich erkannt. Der zweite war der bis heute noch sogenannte Hundering, der aber zu klein sich auswies; den Platz beim Steinernen Hause fand der Baumeister dazu am geeignetsten. — Er machte einen Abriß des künftigen Klosters und der Kirche, und dieser wurde dem Magistrate mit der Bitte überreicht, nach eigener Einsicht einen Bauplatz, dem Abriß gemäß, anzuweisen *).

Der Magistrat begehrte, daß die Ordensschwestern 1000 fl. erlegen sollen, um das Bürgerrecht zu erhalten, und daß auch das ihnen gehörige Haus, die Schenkung des

*) Der Abriß ist im Klosterarchive aufbewahrt.

Herrn Kubin, in die Stadtbücher einverleibt werde. Die Klosterfrauen aber willigten nicht ein. Man gab ihnen 14 Tage Bedenkzeit, und nach dieser Frist wurde ihnen gedroht, daß man, wofern sie das Geld nicht erlegen würden, den Platz zum Bauen verweigern werde. Sie erboten sich für das Bürgerrecht 300 fl. zu zahlen, und eben so viel als Contribution für jene Häuser, die sie zum Baue kaufen würden. Der Magistrat ließ sich dadurch beschwichtigen, und war mit 300 fl. als Kaufssumme des Bürgerrechtes zufrieden gestellt.

Jenes von Herrn Primator Kubin *) geschenkte Haus war durch ein Gäßchen,

---

*) Im Jahre 1720 erbaute die Frau Katharina Kubin, zum zweiten Male vermählte Schleichert von Wiesenthal, im Garten der Klosterfrauen, und zwar in demselben, welchen ihr Gemahl 1714 den 19. März sammt einem Hause dem Kloster geschenkt hatte, zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit eine Kapelle, die erst im Jahre 1743 im Oktober eingeweiht wurde. Die Erbauerin starb 1750 im 89. Lebensjahre und wurde in der Gruft der Kapelle begraben; nach Aufhebung derselben wurde sie in einer Gruft bei der Mutter Gottes beigesetzt. Die Kapelle ist seitdem in ein Bürgerhaus umgewandelt worden.

dessen schon oben erwähnt worden, von den andern Wohngebäuden getrennt; die Ordensfrauen wollten daher dieses Gäßchen zumauern lassen, um eine ungestörte Communication zu haben. Dieses wurde ihnen aber vom Magistrate nicht gestattet, aus dem Grunde, weil im Falle einer Feuersgefahr der freie Zugang durch dieses Gäßchen höchst nothwendig wäre. Diese Vorsicht hat sich bald darauf wohlthätig bewährt; denn am 16. September 1717, als eben die ehrwürdige Schwester Maria Agnes **Měnicky** von **Rottendorf** das Klostergelübde am Altare des Herrn ablegte, brach in der Küche Feuer aus und setzte sogleich das Dach in Flammen; bald wurde es aber gelöscht und die unterbrochene heilige Handlung fortgesetzt.

Der Proceß wegen der Erwerbung eines schicklichen Platzes dauerte **nur** volle 21 Jahre. Der Haupteinwurf des Magistrats war: daß durch die Kassirung so vieler Bürgerhäuser ein bedeutender Ausfall in der Steuerkasse entstünde. Die Fundatorin, des langen Zögerns müde, nahm endlich ihre Zuflucht zu Sr. Majestät dem Kaiser Karl VI., der folgendes wörtlich abgeschriebene Edikt an das böhmische Landesgubernium erließ:

Carl u. s. w.

Liebe getreuen! Euch wirdt ohne dem annoch Erinnerlich seyn, Welcher gestalten Wayl. Unsere Frau Mutter Kayserin Eleonora Wayl. Christmildesten andenkens der Eleonora Gräfin von Trautmannsdorff zu dem von Ihr in Unserer Königlichen Berg-Stadt Kuttenberg gestifteten Jungfräulichen Ursuliner Closter den 20. Septembris Anno 1711 den allergnädigsten Consens ertheilt.

Da uns nun erwehnte Gräfin von Trautmannsdorff als Fundatrix gedachten Closters, daß Sie sich mit dem Kuttenberger Magistrat undt der daselbigen Gemeinde wegen überlassung eines zulänglichen Stadtgrundes undt Orths zur erbauung der Kirche undt des Closters, dann was dem ferner anhängig, durch so lange Zeit her nicht hätte Vergleichen können, aller demüthigst angezeigt, undt umb die allergnädigste Verordnung gebethen, daß zur erbauung sothanen Closters deme bishero in der Stadt Kuttenberg ausgesehenen Platze der letzte nehmlich der vierte überlassen werden soll, Wir auch gnädigst gewöllet seyndt, daß dieße so lange dauernde Sach dermahleinst ausgemacht werde.

Also Befehlen Wir Euch gnädigst Un-

seren Königlichen Creyß-Ambt mitzugeben, daß es sich nacher Kuttenberg verfüge wegen überlassuug des erforderlichen Platzes die Sache zwischen ihr Gräfin von Trautmannsdorff undt der Stadt beyzulegen trachte. Wann aber ein erhöblicher anstand dargegen wäre Euch solchen mit ihrer gutachtlichen Meynung anzeigen solle, Wie wir dann über den Erfolg Eueren gehorsamsten bericht allerfalls mit Euerem Sup. gnädigst gewärtig sindt.

Wien den 23. Oktober 1732.

Endlich den 11. Februar 1733 wurde, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt worden, der Platz, auf welchem gegenwärtig das Kloster steht, den Ordensfrauen angewiesen *). Von einem Kreiskommissär und den Magistratsbeamten begleitet, begab sich die würdige Mutter und die erlauchte Fundatorin auf den angedeuteten Ort. Den Platz trat die Stadt unentgeldlich ab; die nahe stehenden Häuschen sammt Gärtchen wurden

*) Es befinden sich theils Originale, theils Abschriften, welche die Verhandlungen mit dem Magistrate des Platzes und der darauf befindlichen Häuschen wegen betreffen, im Archive des Klosters.

sogleich mit 7545 fl. 24 kr. bezahlt. Die angekaufte Baustelle war nahe am Klosterthor. (Diese Benennung rührt her vom Sedletzer Kloster, die Gasse hieß Metzgasse.) Nun legte man mit möglichstem Eifer die Hand an das Werk; es wurden Steinbrüche gekauft, Kalköfen und Ziegelhütten gebaut.

Den 7. April 1733 hat die Stifterin mit ihren eigenen Pferden die erste Fuhre Steine zuführen lassen, war beim Abladen gegenwärtig und warf den ersten Stein eigenhändig herunter.

Den 16. Oktober wurde der erste Ofen Kalk gebrannt. Nachdem man einen großen Vorrath von Baumaterialien aufgehäuft hatte, fing man den 25. April 1735 den Grund zu graben an. An demselben Tage begaben sich die würdige Mutter, die Gräfin Fundatorin, alle Kostkinder und Arbeitsleute in die St. Barbarakirche der P. P. Jesuiten, um bei Anhörung der heiligen Messe die Mutter des Erlösers um Beistand und Segen zu bitten, damit das begonnene Werk zu einem glücklichen Ende geführt werde. Nach verrichteter Andacht wurde zur Arbeit geschritten; nach zweitägigem Graben and man einen guten Grund. Am 3. Mai

legte man, nachdem alle Maurer und Taglöhner die heilige Messe gehört, den Grundstein; derselbe wurde, so wie auch der Grund, früher von dem hochw. Herrn Erzdechant gesegnet und in die Tiefe gesenkt. Die Gräfin Fundatorin, die würdige Mutter, Mater Präfekta Etheria, Mater Karolina, Mater Agnes und noch mehrere vornehme Gäste legten Kalk auf den Stein und thaten gebräuchlicher Weise drei Hammerschläge darauf zu Ehren der allerheil. Dreieinigkeit; somit nahm der Bau im Namen des Herrn und unter dem besonderen Schutze der seligsten Jungfrau seinen Anfang. Die Leitung desselben war dem zu seiner Zeit berühmten Baumeister **Johann Dinzenhoffer** anvertraut.

Es wurden noch mehrere Häuser und Gärten zugekauft. Die würdige Mutter und Mater Präfekta Maria Etheria waren stets bei dem Baue gegenwärtig; sie fuhren selbst in die Wälder, ließen das nöthige Holz fällen und begaben sich auch in die Steinbrüche. Mater Etheria führte die Baurechnung, welche im Kloster noch im Originale zu sehen ist. Den 4. Oktober 1737 wurde der erste Balken auf das Gebäude gezogen. Mit Ausnah-

me einiger Beschwerden und Unannehmlichkeiten ging der Bau trefflich von Statten, so daß das Kloster im Jahre 1742 in einem ziemlich bewohnbaren Zustande sich befand. Da brach aber der preußische Krieg aus, durch welchen die frommen Frauen sehr beunruhigt und in ihrer Thätigkeit völlig gehemmt wurden.

Die Brandenburger nämlich sind den 14. Mai 1742 nach Kuttenberg vorgedrungen, und stellten an die ganze Stadt, so wie auch an die Klosterfrauen große Forderungen. Von dem Kloster verlangten sie 5000 Laib Brod und 400 Pfund Fleisch, was ihnen die bedrängten Frauen nicht geben konnten, und daher viele Beschwerden zu erdulden hatten. Der Gottesdienst wurde bei verschlossener Kirchenthür abgehalten, der Schulbesuch hatte aufgehört und somit auch der Unterricht.

Am 16. Mai rückte der König von Preußen mit 3000 Mann in die Stadt ein und blieb daselbst mit seinen Truppen. Darauf besuchte derselbe mit seinen zwei Brüdern die geängstigten Frauen, und begegnete ihnen auf eine sehr liebreiche Art; auch verwies er die ungestümen Soldaten zur

Ruhe. Den 17. zog er mit seiner Mannschaft in aller Frühe gegen Czaslau, worauf die Chotusitzer Schlacht geliefert wurde. Der Donner der nahen Kanonen setzte die Klosterfrauen in Furcht und Schrecken. Nach dieser Schlacht wurden die Verwundeten in die Stadt gebracht und in die größeren Gebäude verlegt. Zum Kloster kamen abermals Soldaten und forderten mit rohem Ungestüm täglich 1000 Laib Brod zu 2 Pfund und Fleisch. Die Klosterfrauen stellten ihnen die Unbilligkeit solch' einer Forderung vor; aber es half nichts; sie erhielten eine Exekution und mußten in drei Tagen dieser Forderung Genüge leisten. Daran war es aber noch nicht genug, sie sollten auf eine noch empfindlichere Weise geplagt werden. Den 2. Juni brachte ein preußischer Offizier den Befehl, daß die Nonnen ihr neues Gebäude gleich in den Stand setzen sollen, damit die verwundeten Soldaten darin untergebracht werden könnten. Alles Flehen und Bitten der Bedrängten war vergeblich; sie waren genöthigt, und noch dazu an einem Sonntage, 20 Arbeiter in Bewegung zu setzen, die auf ihre Unkosten die Zimmer herstellen mußten. Bereits am 6. Juni zogen die Verwundeten in das Klo-

ster ein. Die kranken Soldaten richteten am Gebäude und im Garten vielen Schaden an; zum Glücke befand sich daselbst ein Arzt, der diesem Unfuge Gränzen setzte. Während dieser Zeit waren die Nonnen noch mit anderweitigen Plagen heimgesucht. Selbst der Magistrat, statt sie zu schützen, soll an den König eine Schrift abgesandt haben, der zufolge die Klosterfrauen mit einer abermaligen Exekution gequält wurden. Doch die Vorsehung riß ihre Dienerinen aus der bedrängten Lage, indem die wilden Forderer plötzlich fortmarschiren mußten. Diese so mannigfachen Plagen dauerten bis zum 25. Juni; an diesem Tage nämlich ist das ganze Lager, das zwischen Neuhof und Kuttenberg sich befand, abgebrochen worden, und alle Preußen sammt ihrem König zogen von dannen. Daß ihnen Jedermann, besonders aber die gequälten Klosterfrauen, eine glückliche Reise wünschten, ist zu vermuthen. Den 16. Juli sind alle noch übrigen Verwundeten aus dem neuen Gebäude fortgeschafft und in der Stadt vertheilt worden. An demselben Tage wurden die äußeren Schulen wieder eröffnet; auch wurde der unterbrochene Bau des Klosters eifrig fortgesetzt.

Den 7. September 1743 wurde das gräflich Trautmannsdorf'sche Wappen über dem Portale des Klosters angebracht. Endlich kam **der 16. September**, der so sehnlich gewünschte und glückliche Tag, an dem die frommen Dulderinen und Überwinderinen so vieler Beschwerden und Drangsale in das neue Gebäude einzogen.

»Einführungs-Prozessions-Beschreibung.« *)

»Den 14. September 1743 früh hat der wohlehrwürdige Herr Wenzel **Critrey**, Erzdechant zu Kuttenberg, auf Befehl Ihro fürstlichen Gnaden des Prager Erzbischofs die erbaute Interims-Kapelle und das ganze Gebäude ausgeweiht und eingesegnet.

Den 16. früh, nach der gewöhnlichen heil. Messe um 7 Uhr, welche der hochwürdige Herr Erzdechant in der Kapelle des einstweiligen Wohngebäudes in der Jungferngasse gelesen, und nachdem die Klosterfrauen dabei kommunicirt hatten, ist Ihro Hochwürden Antonius **Wokaun**, Kanzler Ihro

*) Wörtlich der Originalschilderung entlehnt.

fürstlichen Gnaden des Prager Erzbischofs und Consistorii mit einem Pluvial angethan, in Begleituug obbemeldeten Herrn Erzdechants, der auch im Pluvial als Ceremoniarius assistirte, dann 4 Leviten und noch anderer 4 Geistlichen in Pluvialen bei voraus in Chorröcken gehenden zwei Herren Kaplänen der Ursulinerinen, deren einer die Inful und der andere das Pedum getragen, aus der Sakristei heraus gekommen. Nach Beendigung vieler bei dieser Feierlichkeit gebräuchlichen Gebete nahm der h. Hr. Kanzler das Hochwürdigste Gut aus dem Tabernakel und fing den Hymnum »Pange lingua« zu singen an, worauf er das Hochwürdigste Gut in der Monstranz bei vorhergehender Prozession, die hier genau beschrieben wird, in das neuerbaute Kloster getragen:«

Zwei kleine Fahnen;
die kleine Schuljugend;

Schuhmacher-Zunft in Bergkitteln und mit ihrer Fahne;

Schneider-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;

Müller-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;

Maurer-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;
Bäcker-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;
Fleischer-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;
Schänker-Zunft in Bergkitteln mit ihrer Fahne;
das erste Chor der Trompeten und Pauken;
die Schmelzer in Bergkitteln mit ihrer Fahne;
die Berghauer mit Grubenlichtern in Bergkitteln und mit der Fahne;
das zweite Chor der Trompeten und Pauken.
Das königl. Bergamt;
das Acht-Richteramt;
das Amt der ältesten Gemeinde;
der löbliche Magistrat;
das dritte Chor der Trompeten und Pauken.
Zwei kleine Fahnen;
sechs Ministranten;
sechs Fakullanten in grünen, mit Silber gestickten Kleidern aus der Bruderschaft des heil. Wenzeslai, welche zu beiden Sei-

ten der Geistlichkeit mit brennenden Fackeln gegangen.

Die zwei Herren Kapläne mit Inful und Pedum;

die vier Geistlichen im Pluvial;

die vier Leviten;

Ihro Hochwürden der Herr Kanzler, das Hochwürdigste Gut unter einem Baldachin tragend; den Baldachin trugen vier der ältesten Rathsverwandten. An seiner Seite der Herr Erzdechant als Ceremoniarius; zu beiden Seiten die zwei jungen Barone Wernier mit brennenden Fackeln.

Der hochwürdige Herr Johann Reitknecht, damals Prälat in Sedletz; an dessen rechter Hand ging die Hoch- und Wohlgeborne Gräfin **Eleonora Trautmannsdorf** als die Fundatorin mit brennender Fackel, der die ganze geistliche Gemeinde mit brennenden Kerzen gefolgt.

Im ersten Paare die wohlehrwürdige Mater Maria Theresia, geb. Moser von Mosern *), als Oberin der Ursulinerinen zu Prag

*) Diese hochw. Frau, wie schon in den ersten Blättern bemerkt, kam mit der Stiftung 1712 nach Kuttenberg, ging aber wieder nach Prag;

auf der Neustadt, mit der wohlehrwürdigen Mater Anna Aloisia Klusak von Kostelec, als Oberin allhier zu Kuttenberg.

Die wohlehrwürdige Mater Maria Etheria Malowec von Cheynow und Winterberg, als Präfektin und Assistentin, mit der Mater Karolina Smilkowsky von Palmberg *).

Mater Maria Agnes Měnicky von Rottendorf, als die älteste Professin von Kuttenberg, mit der Mater Maria Petronille Engel de Gregori.

Mater Anna Xaveria Josepha Audřicky von Audřic mit der Mater Augustina Schmolz.

Mater Maria Angela mit der Mater Maria Felicitas, Gräfinen Michna von Weizenau, Schwestern.

Mater Maria Josepha Amchyn von Borownic mit der Mater Josepha Konstanzia Serini von Eigenau.

---

doch wurde ihr die Gnade zu Theil, in dieses Gebäude abermals zu kommen.

*) Diesen vier ersten würdigen Frauen, die 1712 mit der Fundation herkamen, erlebten die Freude, in das unter ihrer Aufsicht mit vielen Kämpfen erbaute Gebäude siegreich einzuziehen.

Mater Anna Nepomucena Deckert mit der Schwester Maria Gottlieb Haugwic von Biskupic.

Schwester Maria Anna Czolic von Cebus mit der Schwester Maria Johanna Engelbrecht.

Schwester Anna Antonia Boskowsky mit der Schwester Maria Xaveria Wlkan von Wlkanowa.

Fräulein Philippine Ludmila Jestřibsky von Riesenburg mit dem Fräulein Franziska Nepomucena Lagler von Sicherskirchen, als geistliche Bräute mit Kränzen.

Laienschwestern: Maria Klara Fritz mit der Schwester Ursula Fontan.

Schwester Anna Kirchner mit der Schwester Wenzeslaa Ber.

Zu beiden Seiten der geistlichen Frauen ging die Stadtwache.

Dann sowohl umliegende als einheimische adelige Frauenzimmer, die Kostfräulein und Kostjungfrauen, die Stadtfrauen und Jungfrauen und die übrigen frommen Anwesenden.«

»Also ging die Prozession unter dem Geläute aller Glocken der ganzen Stadt über den Ring und die vornehmsten Gassen der

Stadt, unter musikalischer Absingung des Hymnus »Pange lingua«; nach einem jeden Vers blieb man stehen und die Chöre Trompeten intonirten eine dreifache Intrade.«

»Nachdem man zur neuerbauten Kapelle gekommen, so blieben alle Zünfte stehen mit ihren Fahnen zu beiden Seiten. Die Stadtwache aber verhütete, damit sowohl Ihro Hochwürden der Herr Kanzler mit dem Hochwürdigsten Gute, als auch alle sämmtliche Geistlichen unbeschwert eingehen konnten. Da ging der Hr. Kanzler voran und ließ das Hochwürdigste auf dem Altare stehen, und ging durch die Communionsthür durch das Chor in den untern Gang zu dem Pfortenthor. Die Klosterfrauen folgten mit brennenden Kerzen; da setzte er sich auf einen Sessel und hielt eine kurze Exhorte. Hiernach war das Evangelium von Zachäus gelesen, dann folgten verschiedene dieser Feierlichkeit angemessene Gebete, er segnete das Thor, schaffte alle Leute heraus und ging selbst mit seiner Geistlichkeit aus dem Pfortenthor, das er mit einem großen Schlag zum Zeichen der Klausur hinter sich schloß, hinaus; nun ging er über die Gasse zur Kapelle zurück, die Klosterfrauen aber begaben sich in das Chor. Nach geendetem

Hochamte beschlossen Seine Hochwürden diese Feierlichkeit mit dem Ambrosianischen Lobgesange, Te Deum laudamus.«

»Seine Hochwürden speisten sammt den zwei Kreishauptleuten Herrn Baron Zaruba v. Hustiřan und Herrn Obitecky v. Obětic, dem Herrn Grafen Milesimo und andern Herrschaften, Geistlichen und einigen Herren vom Bergamte und Magistrate im Kloster.«

»Durch acht Tage war es erlaubt, den Leuten weiblichen und männlichen Geschlechts nach Belieben in die Klausur zu gehen und das Innere des Klosters zu besehen. Somit endigte die feierliche Einführung.« —

Da die Gräfin Fundatorin und ihre verstorbene Schwester Maximiliana die Mutter des Erlösers zu ihrer Erbin eingesetzt, und nur ihrer Fürbitte es zuzuschreiben war, daß das Kloster aufgebaut wurde, so erhielt dasselbe den Namen: »Bei Maria Hilf.« Die Gründe zum weiteren Bau der Kirche sowohl als des Klosters wurden noch weiter geführt*), aber aus Mangel

*) Es sollte ein Fünfeck bilden; vier Seiten hätten das Kloster und die fünfte die Kirche gebildet. Dieses Gebäude war überhaupt für die Un-

an Mitteln nicht zu Ende gebracht; es blieb Alles in dem Zustande, in welchem es sich noch gegenwärtig befindet.

Im Jahre 1748 wurde das Kloster sammt den dazu gehörenden Gebäuden und Gärten von allen Steuern und Abgaben durch die Erlegung einer Summe von 3000 fl. an die Stadtgemeinde auf ewige Zeiten befreit. Die Originalurkunden darüber befinden sich im Klosterarchive.

Im Jahre 1750 erfreute sich das Kloster der hohen Gegenwart Ihro Majestät der Kaiserin **Maria Theresia**, wie auch später Seiner Majestät des Kaisers **Joseph**.

Im Jahre 1754 den 8. April starb die erste Oberin dieses Hauses, Mater **Anna Aloisia Klusak von Kostelec.** Sie wurde zu Prag auf der Neustadt im Jahre 1690 in ihrem 18. Jahre eingekleidet, kam im vierzigsten mit der Fundatorin als Oberin nach Kuttenberg, und unter ihrem Walten wurde das Kloster gebaut. Sie regierte durch 42

---

ternehmerinen zu großartig angelegt; denn sie hatten keine anderen Zuflüsse, als die Beisteuer der neuen Ordensglieder, und nur die große Sparsamkeit der Klosterfrauen brachte das Gebäude bis zu dem gegenwärtigen Zustande.

Jahre mit weiser Umsicht die ihr anvertraute Gemeinde, und ertrug manchen harten Schlag des Schicksals mit Gott ergebenem Vertrauen. Ihre zweite Profeß legte sie zu Prag in ihrem ersten Profeßhause auf der Neustadt im Jahre 1743 den 2. Juli ab, von wo sie wieder zurückkehrte, um ihr Amt zu verwalten.

Ihr folgte als zweite Oberin die hochwürdige Mater **Maria Etheria Freiin Malowec v. Cheynow und Winterberg.** Sie wurde zu Prag im Jahre 1709 im 17. Lebensjahre eingekleidet und kam mit der Stiftung im 19. Jahre ihres Alters nach Kuttenberg. Sie führte als Hauspräfektin alle Baurechnungen mit möglichster Sorgfalt, daher erscheint sie auch auf dem Plane des Klosters abgebildet. Sie errichtete auf ihre eigene Kosten in der sogenannten Laterne*) des Klosters einen Altar der Mutter Jesu vom heiligen Berge, deren besondere Verehrerin sie war, zu Ehren, vor welchem jeden Samstag um 6 Uhr Abends von den Klosterfrauen, so wie auch von den Kostfräulein das Salve regina abgesungen wird. Die Tugend der Ge-

*) Die Benennung eines Rondels, um welches sich die Hauptstiege des Klosters windet.

duld und Starkmüthigkeit besaß sie im höchsten Grade, und bewährte dieselbe in den trüben Zeitläufen des siebenjährigen Krieges, in welchem das Kloster abermals hart bedrängt wurde. Nachdem sie mit Liebe und Sorgfalt durch 26 Jahre das Haus regiert hatte, berief sie der Ewige, im 88. Jahre ihres tugendreichen Lebens, den 12. März 1780 aus diesem Thale der Zähren.

Im Jahre 1757 den 12. August starb die Gräfin **Eleonora von Trautmannsdorf**, Stifterin dieses Hauses, im 66. Lebensjahre. Sie lebte im weltlichen Stande stets unter den Klosterfrauen, und theilte treu und redlich ihre Freuden und Leiden. Sie sah oft mit blutendem Herzen, wie ihr frommes Vorhaben verkannt und demselben verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt wurden; doch ließ sie den Muth nicht sinken, und wendete sich endlich an den glorreichen Monarchen, der ihr die ersehnte Hilfe gewährte.

Nachdem sie Alles auf das Beste geordnet (was aus ihrem, im Kloster vorhandenen Testamente zu ersehen ist), konnte sie ausrufen: »Nun laß, o Herr! deine Dienerin nach deinem Worte in Frieden fahren; denn ich habe vollbracht, was du mir zu deiner und

deiner gebenedeiten Mutter Ehre eingegeben!« Ihre irdische Hülle wurde in der Gruft bei St. Barbara beigesetzt *); denn so war es ihr Wunsch: Sie wollte auch nach dem Tode unter ihren geliebten Lebensgefährtinen ruhen.

Nach dem Ableben der würdigen Mutter Etheria wurde im Jahre 1780 die ehrwürdige Mater **Maria Stanislaa Lagler von Sicherskirchen** zur dritten Oberin er-

---

*) Diese Gruft gehörte in früheren Zeiten der Familie **Wrabsky Tluksa von Wraby**, wie die Aufschrift auf dem Steine, der noch gegenwärtig die stille Wohnung deckt, bezeugt: Wáclaw Wrabsky Tluksa z Wraby a na Zdechowiciech Saudce Neywyššjho Purgkrabstwj Pražského, Radda a heytman Krage Chrudimského. Kateřina Wrabska rozena z Augezdcze. Anno 1638 Die 24. Juni.

Diese Gruft wurde von den P. P. Jesuiten, wie schon gemeldet, den Klosterfrauen eingeräumt; sie faßte aber bloß sechs Särge, daher die Reste der früher Verstorbenen in einen Sarg gegeben werden mußten. Die letzte dort den 24. September 1784 begrabene Klosterfrau war Mater Felicitas, geborne Gräfin Michna; seit dieser Zeit haben die Ursulinerinen ihre Ruhestätte auf dem allgemeinen Friedhofe bei der Mutter Gottes.

wählt. Eingekleidet ward sie den 28. Oktober 1743, nachdem sie schon im alten Hause als Kostfräulein mehrere Jahre gelebt hatte. Durch 11 Jahre stand sie der Gemeinde als Oberin vor, und gewann durch ihren frommen Lebenswandel alle Herzen; sie war ein Spiegel der wahren Andacht, der Sanftmuth und Geduld; dieselbe starb den 21. November 1791.

Ihr folgte als vierte Oberin die ehrwürdige **Mater Johanna Regina Engelbrecht.** Sie ward zu Prag 1719 geboren, in ihrem 17. Jahre den 7. Oktober 1736 eingekleidet, und in ihrem 72. Jahre zur Oberin erwählt. Durch 5 Jahre trug sie die Bürde einer Vorsteherin mit musterhafter Ergebung in den Willen des Allerhöchsten, auch in manchen Widerwärtigkeiten und kummervollen Tagen sich gläubig mit dem Gedanken tröstend: Was Gott thut, ist wohlgethan! Sie verschied den 20. April 1796.

Als fünfte Oberin folgte ihr die ehrwürdige Mater **Maria Katharina Freiin Malowec von Malowic**, geboren 1752, eingekleidet den 24. Juli 1768. Zur selben Zeit war eine furchtbare Theuerung im Lande, so daß der Strich Korn 50 fl. kostete; daher

hatte die sorgsame Mutter mit vielem Ungemach und manch' bitterer Sorge zu kämpfen, und fühlte um so drückender das Beschwerliche ihrer Lage, als ihre Gesundheit sehr angegriffen war; trotz ihrer körperlichen Leiden trug sie aber mit ausgezeichneter Geduld all' das Widrige, so die verhängnißvolle Zeit mit sich brachte. Sie starb den 22. Juli 1805, nachdem sie 9 Jahre dem Hause als Oberin vorgestanden, von Jedermann tief betrauert.

Nach dem Ableben dieser frommen Dulderin wurde als sechste Oberin die hochwürdige Mater **Maria Salesia Nachodsky von Neudorf** erwählt. Sie war geboren 1752, eingekleidet den 24. Juli 1768. Diese an Geist und Körper kräftige Frau verwaltete mit Einsicht und Regsamkeit ihr Amt; besonders geschah unter ihrem Walten eine vortheilhafte Veränderung in den äußeren Schulen. Bis zum Jahre 1807 lag der Unterricht der weiblichen Jugend gänzlich in den Händen der Klosterfrauen, der von ihnen nach eigener Einsicht und Kraft geleitet wurde. In demselben Jahre wurde der hochwürdige Herr **Joseph Herzan**, gegenwärtig Erzdechant zu Kuttenberg, mit hoher k. k. Gubernialverordnung,

Z. 35913, zum ersten selbstständigen Katecheten *) ernannt. Von dieser Zeit schreibt sich eine neue Umstaltung in Beziehung auf die Ertheilung des Schulunterrichtes her, welche Bahn die nachfolgenden Herren Katecheten mit Eifer und Erfolg fortzusetzen für ihre ehrenvolle Pflicht anerkannten. Die hochwürdige Frau trug nach Kräften zur Vervollkommnung dieser Anstalt bei. Aber nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allerhöchsten währte das einsichtsvolle Walten dieser würdigen,

---

*) Als huldvolle Anerkennung seiner vielfachen Verdienste, welche er sich sowohl als thätiger Schulmann an dieser Mädchenlehranstalt und bei der Direktion der hierortigen Kreishauptschule, zu der er im Jahre 1816 berufen wurde, wie auch als edler Menschenfreund bei dem großen Brande den 9. Mai 1823 erworben hatte, wurde ihm von Sr. Majestät Franz I. die mittlere, goldene Ehrenmedaille verliehen.

Ihm folgte 1817 als zweiter Katechet der Anstalt der hochwürdige Herr **Franz Schafranek**. Nur kurz war sein Wirken, da er 1819 als Katechet an die Kreishauptschule zu Kuttenberg berufen und 1837, nach der Erwählung des Hauptschuldirektors zum Erzdechant, zu dessen Nachfolger ernannt wurde.

allgemein geliebten Frau nur 5 Jahre und 2 Monate; sie starb den 4. November 1810.

Ihre Nachfolgerin und siebente Oberin war die hochwürdige Mater Maria **Josepha Kohaut**, geboren zu Königgrätz den 9. Februar 1743, eingekleidet den 25. April 1779.

Darauf wurde 1819 der hochwürdige Herr **Joseph Kneisel** zum Katecheten der Klosterschule ernannt. Dieser ausgezeichnete Lehrer verwaltete als ächter Jugendfreund durch 10 Jahre mit regem Eifer das ihm anvertraute Amt, bis er im Jahre 1829 an das Gymnasium zu Königgrätz als Professor der Religionslehre berufen wurde.

Als provisorischer Katechet folgte der hochwürdige Herr **Johann Dworzak**, der sich durch seine Liebe zur Jugend allgemeines Vertrauen erwarb; aber auch nur kurz war sein Bleiben an dieser Anstalt; er kam im Jahre 1832 als wirklicher Katechet nach Deutschbrod und später als Schuldirektor nach Gitschin.

Sein Nachfolger ist der hochwürdige Herr **Joseph Dostal**. Dieser eifrige Priester und Jugendfreund bemüht sich seit 11 Jahren die Schulanstalt in ihrer besten Wirksamkeit zu erhalten. Die äußere, im Jahre 1815 angelegte Schulbibliothek hat er um 140 Bände vermehrt. Auch verdankt die Schule seiner Bemühung eine schöne Fahne, welche die Bilder der Mutter Jesu und der heil. Ursula zieren.

Diese würdige Frau wurde, ungeachtet sie erst 7 Jahre im Orden war, mit anderen zwei geistlichen Frauen aus dem Prager Neustädter Kloster, in Begleitung des Exjesuiten Herrn P. Chmela auf kaiserliche Unkosten im Jahre 1784 nach Belz in Polen geschickt, in der Absicht, die dortigen Dominikanerinen mit den Ordensstatuten der Ursulinerinen, wie auch mit der Methode des Unterrichtes und der Erziehung der weiblichen Jugend bekannt zu machen. Da aber jene unsere Ordensstatuten nicht annehmen, sondern die alten Dominikanerinen bleiben wollten, so kehrten die Ursulinerinen im November desselben Jahres nach Böhmen zurück; die Dominikanerinen wurden später aufgehoben. Maria Josepha begleitete nach ihrer Rückkehr mehrere Hausämter, war auch bei den Kostfräulein Lehrerin der französischen Sprache, bis sie den 6. Juni 1811 zur Oberin erwählt wurde. Zu dieser Zeit wurden durch das k. k. Finanzpatent die Klosterkapitalien sehr geschmälert, und das Kloster dadurch in eine äußerst betrübte Lage versetzt, so daß die würdige Mutter gezwungen war, Seine kaiserliche Majestät weiland Franz I. um eine Beisteuer anzusuchen, welche ihr auch gnädigst bewilligt wurde.

Der Herr Gubernialrath und Kreishaupt-mann zu Czaslau, von **Beierweck**, sprach die umliegenden Herrschaften für die Kloster-frauen um Unterstützuug an, die darauf an Geld und Viktualien bedeutende Beiträge erhielten. Nie wird in den Herzen der Be-wohnerinen dieser friedlichen Hallen der Dank dafür erlöschen, und ihr Gebet schwingt sich täglich gegen Himmel, um dessen Segen für die Wohlthäter zu erflehen! Wenn gleich die Mehrzahl derjenigen, die Zeugen jener bedrängten Lage waren, schon im Frieden ruht, so pflanzt sich doch durch Tradition und durch die aufbewahrten Verzeichnisse al-ler erhaltenen Gaben diese so edle That un-ter den dankbaren Klosterfrauen fort.

Im Jahre 1813 wollte man das Kloster zu einem Militärspitale umstalten, weil nach dem Treffen bei Culm viele Verwundete nach Kuttenberg gebracht wurden. Doch der All-gütige nahm auch dießmal die Seinigen in Schutz, und es wurde dieses Vorhaben auf-gegeben; dafür mußten aber die Nonnen die Knaben der Hauptschule in das Haus auf-nehmen und ihnen die Schulen der Mäd-chen einräumen; für die weibliche Jugend wurde das Gemeinde- und das Sprachzim-

mer zum Unterrichte angewiesen. Im Jahre 1815 wurde den Knaben wieder das alte Hauptschulgebäude, welches zwei Jahre lang als ein Militärspital benützt wurde, eingeräumt, und die Schulzimmer des Klosters wurden von den Mädchen bezogen; die weibliche schulfähige Jugend nahm aber an der Zahl so zu, daß man noch eine Klasse errichten mußte. Dadurch wurden das Gemeindezimmer der Klosterfrauen, das Speisezimmer der Kostfräulein, so wie noch mehrere andere Gemächer in Anspruch genommen und für die äußere Schule verwendet.

Die hochwürdige Oberin Maria Josepha starb den 25. Febr. 1827, nachdem sie durch 15 Jahre dem Kloster vorgestanden. Da sie wegen Alterschwäche ihrem Amte nicht mehr genügen konnte, so wurde noch bei ihren Lebzeiten den 6. Juni 1826 die hochwürdige Frau **Maria Thaddäa Juna** zur achten Oberin erwählt. Diese würdige, allgemein verehrte Frau ist geboren zu Prag den 10. Juli 1788; eingekleidet wurde sie den 30. Sept. 1805. Gleich nach ihrer Einkleidung wurde sie Lehrerin bei den Kostfräulein, später 1819 Hauspräfektin und vor ihrer Erwählung zur Oberin, Novizmeisterin.

Die Schulen.

In segensreicher Thätigkeit blüht unsere Lehranstalt; dieselbe zählt in den äußeren Schulen an 700 Schülerinen, denen der literarische und Religions-Unterricht, wie auch die Unterweisung in weiblichen Handarbeiten unentgeldlich ertheilt wird. Die Schulen sind eingetheilt: in die erste und zweite Elementarabtheilung; in die erste, zweite und dritte Klasse und in die Arbeitschule. Der Unterricht umfaßt: Buchstabenkenntniß, Lesen, Religion, biblische Geschichte, Schönschreiben, Rechnen, böhmische und deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Briefstyl. Da in Kuttenberg die böhmische Sprache die herrschende ist, so wird der Unterricht in den ersten Schulklassen in der böhmischen Sprache, mit Ausnahme einiger Vorübungen zum Deutschsprechen, ertheilt; bloß in der dritten Klasse ist der Unterricht deutsch. Die Kostfräulein und Jungfrauen haben ihre eigenen, von der äußeren Schule entfernten Schulzimmer, wo sie neben den oben erwähnten Schulgegenständen auch noch in der Geographie, Weltgeschichte, im Zeichnen, Malen, Musik und in der französischen Sprache unterrichtet wer-

den. Auch hat die Kostschule eine gewählte Bibliothek von mehr als 300 Bänden. In diese Anstalt werden Mädchen ohne Unterschied des Standes und der Religion aufgenommen.

Stiftungsplätze.

In früherer Zeit befanden sich bei der erwähnten Anstalt zwanzig Stiftungsplätze, deren Zahl durch die Herabsetzung der Stiftungsgelder bis auf fünf reducirt wurde.

Die erste Fundation war die **Waldstein'sche**, gegründet von der Gräfin **Margaretha von Waldstein**, gebornen Gräfin **Czernin von Chudenic**, für 8 adelige und 4 bürgerliche Mädchen; gegenwärtig ist sie auf drei Plätze, 2 adelige und 1 bürgerlichen, beschränkt. Das Vorschlagsrecht dieser Stiftung kommt immer dem ältesten Grafen von Waldstein zu.

Die 2. Fundation ist die Klusak'sche.
„ 3. „ „ „ Prichowskysche.
„ 4. „ „ „ Rabenhaupt'sche.
„ 5. „ „ „ Strachowskysche.
„ 6. „ „ „ Janowskysche.

Die 7. Fundation ist die Fitzgerald'sche.
" 8. " " " Hochberg'sche.
" 9. " " " Lukawskysche.

Diese Stiftungsplätze, die nur adeligen Mädchen verliehen werden, zog man auf folgende Art in zwei Fundationen zusammen: Die **erste** enthält die Hochberg'sche, Strachowskysche, Janowskysche und Přichowskysche Stiftung; das Vorschlagsrecht derselben hat die k. k. Landesstelle. Die **zweite** besteht aus der Fitzgerald'schen, Klusak'schen, Lukawskyschen und Rabenhaupt'schen Fundation; das Vorschlagsrecht dieses Stiftungsplatzes kommt der jedesmaligen Oberin zu.

Gegen ein bestimmtes Kostgeld werden auch andere Mädchen in die Pflege und zur wissenschaftlichen Ausbildung aufgenommen. Die Zahl der Zöglinge beläuft sich gegenwärtig auf 25.

Der gegenwärtige **Personalstand** der Klosterfrauen ist folgender.

Oberin:

Die hochw. Frau Maria **Thaddäa Juna**, aus Prag.

Chorfrauen *).

Mater Maria **Aloisia Herzan**, Hauspräfektin und Prokuratorin, aus Dačic in Böhmen.

Mater Maria **Wenzeslaa Schülle**, älteste Lehrerin und Novizmeisterin, aus Prag.

Mater Maria **Katharina Materna**, Lehrerin und Sakristanerin, aus Kuttenberg.

Mater Maria **Anna Schülle**, Lehrerin, aus Prag.

Mater Maria **Augustina Czesnowsky**, Lehrerin, aus Gitschin in Böhmen.

Mater Maria **Nepomucena Schikolla**, Lehrerin, aus Prag.

Mater Maria **Ursula Kalchschmidt**, Küchenmeisterin, aus Axam bei Innsbruck in Tyrol.

Mater Maria **Emanuela Schleifir**, Lehrerin, aus Pardubic in Böhmen.

Mater Maria **Josepha Just**, Lehrerin, aus Marschendorf in Böhmen.

---

*) Nach der Ordnung ihrer Einkleidung.

Mater Maria **Ignazia Weisbach**, Lehrerin, aus Komotau in Böhmen.

Mater Maria **Laurentia Klezausky**, Lehrerin, aus Cerhenic in Böhmen.

Mater Maria **Karolina Jindra**, Lehrerin, aus Kuttenberg.

Mater Maria **Vinzenzia Jeřabek**, aus Kuttenberg. Krankheit halber ohne Beschäftigung.

Mater Maria **Agnes Scholz**, Lehrerin, aus Braunau in Böhmen.

Mater Maria **Eleonora Feller**, Lehrerin, aus Kauřim in Böhmen.

Schwester Maria **Klara Klima**, Novizin und Gehilfin in den Schulen, aus Wokowic in Böhmen.

Laienschwester Maria **Monika Skwor**, aus Ledeč in Böhmen.

Sämmtliche Lehrerinen haben außer den ihnen angewiesenen Unterrichtsstunden noch die Hausämter, als: die Pforte, das Refectorium, die Wäsche u. s. f. zu besorgen. Der Unterricht wird täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr ertheilt und die Wiederholungsstunden für die der Schule schon entwachsenen

Mädchen sind an Sonn- und Feiertagen von $1^1/_2$ bis $2^1/_2$. —

Im Namen des Herrn sei nun diese kurze, anspruchlose Andeutung über die Gründung und die Schicksale unseres Klosters geschlossen. Hundert Jahre sind bereits seit der Entstehung unserer friedlichen Zufluchtstätte verflossen. Hundert Jahre! ein langer Zeitraum nach menschlicher Berechnung — kaum ein Augenblick im Buche des ewigen Lebens! Wohl mancher Kummer, manche Widerwärtigkeit hat die Bewohnerinen dieser stillen Hallen im Laufe des Jahrhunderts getroffen; der Herr hat sie aber gestärkt, getröstet; er hat sie reichlich erfreut und beglückt durch den Anblick der schönen Saat, die aus dem zarten Samen, den sie in Milde und Gottesfurcht in die Herzen der Jugend gestreut, aufgegangen ist, und jenseits, wohin ihnen ihre Werke nachfolgen, erwartet sie der Lohn, dessen sie sich durch ihre vielfachen Kämpfe und Anstrengungen würdig gemacht haben. Wir lesen ja in der heil. Schrift, »daß die Gerechten — die vor Gott Bewährten — die Viele zur Gerechtigkeit

unterwiesen, wie die Sterne glänzen werden in dem Reiche ihres himmlischen Vaters.« Gesegnet sei uns demnach ihr Andenken!

Aber auch uns möge der Allmächtige seine, zum Gedeihen eines jeden guten Werkes so nöthige Gnade noch fernerhin gewähren; möge auch uns Maria, die seligste Jungfrau, und die Heilige, deren Name unseren geistlichen Orden schmückt, wie auch jene Schutzheiligen, deren Andenken unser theueres Vaterland Böhmen vertrauensvoll verehrt, mögen sie alle durch ihre Fürbitte bei Gott auch uns beistehen, daß wir dieses zweite Jahrhundert in eben dem Geiste der Gottesfurcht und Menschenliebe antreten, in welchem es unsere längst hingeschiedenen Schwestern vor hundert Jahren begonnen haben; möge der Allgütige mit seinem heiligen Geiste alle unsere Bemühungen zum Wohle der uns anvertrauten zarten Jugend, und zu unserem eigenen Heil unterstützen, damit einst am Schlusse des zweiten Jahrhunderts auch die künftigen Schwestern unser Andenken in ihrem Gebete liebevoll segnen! —



20



Druck von J. Pospischil.

